

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr 33.

Dienstag, den 16. März 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Königliche Amtshauptmannschaft zu Chemnitz hat betreffs des Verkehrs mit Hundefuhrwerken und Handwagen auf öffentlichen Wegen für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk die aus der nachstehends unter () abgedruckten Bekanntmachung ersichtlichen Anordnungen getroffen.

Behufs Vermeidung etwaiger Contraventionen der hiesigen Einwohner wird Solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Zwönitz, am 9. März 1880. Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung, den Verkehr mit Hundefuhrwerken und Handwagen auf öffentlichen Wegen betreffend.

Auf Grund der Bestimmung in § 2 der Verordnung, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, vom 9. Juli 1872 wird von der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft nach Gehör und mit Zustimmung des Bezirksausschusses in Betreff des Verkehrs mit Hundefuhrwerken und Handwagen auf öffentlichen Wegen Folgendes angeordnet:

1. Auf öffentlichen Wegen verkehrende Hundefuhrwerke und Handwagen müssen mit einem vom vorderen Theile des Wagens aus zu handhabenden Hemm- oder Schleifzeuge versehen sein.
2. Hundefuhrwerke, Handwagen und dergleichen Schlitten haben sich stets auf der rechten Seite der Fahrbahn zu halten und dürfen insgesammt nie auf dem Fußsteige der Straßen und Wege verkehren.
3. Die Führer von Hundefuhrwerken müssen während der Fahrt dicht vor dem Wagen oder an der linken Seite desselben hergehen und die Deichsel oder das Leitseil in der Hand halten; sie dürfen sich während der Fahrt nicht auf die Fuhrwerke aufsetzen und ebensowenig anderen Personen dies gestatten.
4. Die Führer von Handwagen oder Handschlitten dürfen bergabwärts nicht auf den Fuhrwerken sitzen oder stehen, müssen vielmehr an der Deichsel gehen und ihr Fuhrwerk damit leiten.
5. Das schnelle Fahren mit Hundefuhrwerken und Handwagen oder dergleichen Schlitten in den Städten und Dörfern oder bei dem Begegnen oder Vorüberfahren mit Pferden bespannter Wagen ist verboten.
6. Wenn die Führer des Hundefuhrwerks dasselbe ihrer Geschäfte halber auf kurze Zeit verlassen müssen, so haben sie dafür Sorge zu tragen, daß die Hunde — sofern und soweit dies nicht bestehender örtlicher Vorschrift zufolge ohnehin schon während der Fahrt zu geschehen hat — mit Maulkörben versehen und so kurz angehängt und dergestalt fest angelegt werden, daß sie das Fuhrwerk nicht fortbewegen und den Passanten der Straße weder lästig noch gefährlich werden können.
Sollen Hundefuhrwerke längere Zeit lagern, so sind die Hunde abzuspannen und in Gehöften unterzubringen.
7. Die Führer von Hundefuhrwerken haben im Sommer für genügende Tränkung und im Winter für die nöthige Erwärmung der Hunde mittelst Decke zu sorgen.
8. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, insoweit nicht strafrechtliche Bestimmungen darauf Anwendung finden, polizeilich mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen für jeden Fall geahndet.

Chemnitz, den 1. März 1880.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Schwedler.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Nur noch eine Woche und die erste, wahrscheinlich auch die größte Hälfte der Reichstagsession ist zu Ende. Die Osterferien stehen vor der Thür. Wenn die Zeitungen gewohnheitsgemäß bei diesem vorläufigen Abschluß rücksehend die Resultate der Session zusammenstellen werden, dann werden sie diesmal ein gut Stück Arbeit zu leisten haben. Der Reichstag ist seit seinem Bestehen noch nie so furchtbar gewesen wie in dieser Session. Bei keinem Gesetze hat er sich so lange aufgehalten, bei keinem hat die Generaldiskussion mehr als höchstens eine Sitzung in Anspruch genommen, bei keinem hat sich der Reichstag mehr als absolut nöthig gesträubt, und wo die Schlussabstimmung noch fehlt, da ist sie doch nicht zweifelhaft. — Die Ausführungen der Militärgesetznovelle konnten in den Theilen, welche den Militärverhältnissen in Frankreich gewidmet waren, vor der fachmännischen Kritik in Frankreich nicht bestehen. Selbst gegen die Ausführungen Moltke's in Bezug auf die Heeresverhältnisse unserer westlichen Nachbarn erhoben französische Fachblätter Widerspruch. Es scheint indeß, als ob die Regierung in den Motiven noch nicht Alles aufgenommen hätte, was sie über die Rüstungen Frankreichs zur Empfehlung der Militärgesetz-Vorlage zu sagen hat. Im vertraulichen Conferenzzimmer, innerhalb der vier Wände, welche den hinter verschlossenen Thüren beratenden Ausschuss umfassen, scheint die Regierung noch mancherlei verrathen zu wollen. Was der Kriegs-Minister gestern in der Commission von den Befestigungen der Grenze von Verdun bis Belfort durch Frankreich, von den nach je 6 bis 10 Kilometern errichteten, mit vielen Geschützen schwersten Kalibers ausgestatteten Forts erzählte, das wurde

im Abgeordnetenhaus lebhaft besprochen, und mit einigem Interesse wartet man auf die Antwort der französischen Fachpresse. — Mit größerem Interesse noch wurde der Austritt Lasfers aus der national-liberalen Fraktion besprochen — mit Interesse, aber ohne besondere Erregung. Weich' einen Sturm hätte es gegeben, wenn vor drei oder vier Jahren etwa plötzlich die Kunde durch das Land gegangen wäre: Lasker ist aus der national-liberalen Partei ausgeschieden! Nichts illustriert so sehr die gewaltige Aenderung der politischen Verhältnisse, als die Thatsache, daß national-liberale Blätter heute lakonisch in zwei Zeilen den Austritt Lasker's aus der Fraktion melden können. — Aus dem Erlasse des Reichskanzlers gegen die Einführung der vom Cultusminister verordneten neuen Rechtschreibung bei den Reichsämtern hat man vielfach auf eine Differenz zwischen dem ersteren und dem Cultusminister geschlossen. Diese Vermuthung ist jedoch eine durchaus irrige. Herr v. Puttkammer verkehrt mit dem Fürsten Bismarck fortdauernd auf freundschaftlichem Fuße; auch kann den Cultusminister wegen der entstandenen Meinungsverschiedenheiten durchaus kein Vorwurf treffen. Vor Erlaß der Rechtschreibung hat das Cultusministerium beim Reichsamt des Innern angefragt, ob man dagegen etwas einzuwenden habe. Dort scheint man die Tragweite der Maßregel nicht übersehen zu haben und antwortete rasch, es sei nichts dagegen zu erinnern. Daraufhin erst wurde die neue Rechtschreibung verordnet. Wahrscheinlich wird nächstens das Staatsministerium und vielleicht auch der Bundesrath Berathung darüber pflegen, wie sich die Behörden zu der neuen Rechtschreibung verhalten sollen. Interessant ist eine Aeußerung des Fürsten Bismarck beim letzten parlamentarischen Diner, der für den Rechtschreibungsconflict „irgend einen vortragenden Rath“ verantwortlich macht, „der sich auf

die neue Schreibweise verfehlt hat und der den Ressortchef nicht eher wieder locker läßt, als bis er eingewilligt hat. Er muß endlich nachgeben, sonst bekommt er vom Geheimen Rath nie wieder ein freundliches Gesicht.

— Da der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in diesem Jahre in die Charwoche fällt, so wird die Gratulation der hohen Würdenträger bereits am Sonnabend, den 20. ds. Mts., stattfinden. Am Geburtstage selbst dagegen wird Se. Majestät der Kaiser nur die Glückwünsche der königlichen Familie und des königlichen Hofes entgegennehmen.

Italien. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen wies Martelli in der Deputirtenkammer bei Begründung der angekündigten Anfragen an die Regierung darauf hin, daß Italien Eroberungsabsichten zugeschrieben würden; die Regierung möge, um die dadurch hervorgerufenen Besorgnisse zu zerstreuen, deutliche und bestimmte Erklärungen abgeben. Die Aufrechterhaltung fremdlicher Beziehungen zu den Mächten sei eine Nothwendigkeit. Er erkenne an, daß die italienische Grenze eine unvollständige sei, halte aber die Freundschaft mit Oesterreich für ungleich wichtiger. Die auswärtige Politik der Regierung dürfe durch Agitationen nicht gestört werden, Italien müsse eine defensive Politik verfolgen, ohne deshalb bei Kriegen, durch welche das Gleichgewicht Europas zerstört werde, ganz gleichgültig zu bleiben. Italiens geographische Lage verbiete die Beachtung einer absoluten Neutralität.

Belgien. Aus Brüssel wird geschrieben, daß die Verlobte des Kronprinzen von Oesterreich, Prinzessin Stephanie, so häuslich erzogen sein soll, daß sie erst nach ihrer Verlobung zum ersten Male öffentlich erschienen ist und bis dahin dem Brüsseler Publikum persönlich ganz unbekannt war.

Rußland. Petersburg, 13. März. Der Eisenbahnzug, mit welchem der Herzog von Edinburgh von hier abreiste, ist 400 Werst von Petersburg mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zwei Waggonen wurden zertrümmert; ein weiterer Unglücksfall kam nicht vor. — Die Oberaufsicht in der dritten Abtheilung der geheimen Kanzlei des Kaisers ging auf den General Graf Boris-Melikoff über, nachdem die Demission des Generals Drentelen angenommen worden. Melikoff leitet in oberster Instanz die dritte Abtheilung, deren Funktionen bestehen bleiben.

China. Aus Schanghai kommt die telegraphische Meldung, es verlautete gerüchtweise, der chinesische Gesandte Tschung-Chou, der den Kuldscha-Vertrag mit Rußland abschloß, sei enthauptet worden, in Peking sei ein Aufstand ausgebrochen.

Amerika. San Francisco, die einzige Stadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in welcher die Einwanderer aus dem Reiche der Mitte in nach Tausenden zählender Menge wohnen, hat jetzt eine Chinesen-Hege in großem Maßstabe. Die Agitation der von dem bekannten Socialisten Kearney geleiteten Arbeiterpartei ist schon seit langen Jahren im Gange. Angriffe, Brandstiftungen, Vergewaltigungen der Weißen gegen die Chinesen gehörten durchaus nicht zu den Seltenheiten. Seit vorigem Jahre aber erst, wo es dieser Partei gelang, einen der ihrigen zum Bürgermeister zu machen, ist Methode in die Angriffe gekommen. Der Mayor von San Francisco hat selbst erklärt, daß er die Chinesen vertreiben wolle, deren geringere Lebensbedürfnisse und demnach geringere Lohnansforderungen es ihnen ermöglichen, den weißen Arbeitern Concurrenz zu machen. Die Bundesregierung ist bereits angegangen worden, zum Schutze der Bedrohten Militär zu senden. Bei der großen Erregbarkeit der Bevölkerung von San Francisco und der dort bei Jung und Alt eingeführten Gewohnheit, Waffen bei sich zu führen, sind blutige Zusammenstöße durchaus nicht unmöglich. — Wie aus Rio de Janeiro (Brasilien) unterm 31. Januar d. J. mitgetheilt wird, ist das gelbe Fieber in dortiger Stadt wieder stärker aufgetreten und hat, wenn es auch anfänglich mehr sporadisch vorkam, doch in der letzten Hälfte des Monats Januar einen epidemischen Charakter kaum verleugnet. Das vom 23. Januar datirte letzte Bulletin der seitens der Konsuln bestellten ärztlichen Kommission zur Feststellung des Gesundheitszustandes im dortigen Hafen besagt zwar noch, daß 3 bis 8 sporadische Todesfälle am gelben Fieber täglich vorkämen, indeß hatten sich in den letzten Tagen des Monats Januar die Erkrankungen bedeutend vermehrt. Da sich auch auf den im Hafen von Rio de Janeiro vor Anker liegenden Schiffen fremder Nationen vereinzelte Fälle von Fiebererkrankungen gezeigt haben, so sind die Bestimmungen des Reglements vom 9. October 1879 nunmehr zur Ausführung gebracht worden.

lokales und Sächsisches.

Zwönitz, 15. März. Das Sonntag den 7. März zum Besten armer Confirmanden veranstaltete Concert brachte einen Ertrag von Mk. 91.45, wovon ohne jeden Abzug Mk. 76.45 in der Stadt und Mk. 15. — in Niederzwönitz durch Einkauf von Kleidungsstücken der verschiedensten Art zur Vertheilung gelangten. — Gestern Abend in der 10. Stunde bemerkte man in der Richtung nach Stollberg einen Feuerschein.

— So lange ein Ehemann seiner Frau und seinen Kindern standesgemäßen Unterhalt gewährt, hat nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Hilfssenat, vom 2. Januar 1880, die Frau im

Geltungsbereich des preussischen Allgemeinen Landrechts kein Recht auf Rückforderung ihres Eingebachten, selbst wenn bereits Gläubiger des Ehemannes die Einkünfte des Eingebachten in Anspruch nehmen. Ein zwischen den Eheleuten geschlossener Vertrag, durch welchen der Ehemann dem Nießbrauch des Eingebachten entsagt, kann von den dadurch benachteiligten Gläubigern angefochten werden. Erst wenn thatsächlich durch die Entziehung der Einkünfte aus dem Eingebachten seitens der Gläubiger der Mann außer Stand gesetzt wird, seiner Unterhaltungspflicht zu genügen, hat die Frau das Recht, ihr Eingebachtes zurückzufordern und zu dem Zwecke auf Eröffnung des Konkurs über das Vermögen ihres Mannes anzutragen.

Lößnitz. Am 8. d. M. verunglückte der im 22. Lebensjahre stehende Sohn des Gutsbesizers Christoph Mehlhorn in Alberoda bei einer Langholzfuhr in der Nähe der Zwickauer Kohlenhütte durch Ueberfahren des Wagens, welchen er als Stürzer bediente, in so lebensgefährlicher Weise, daß die sofortige Unterbringung des Verunglückten in das Kreiskrankenstift zu Zwickau geboten erschien, woselbst der Bedauernswerthe, welcher eine Stütze seiner Eltern war, desselben Tages 1/2 11 Uhr verschied. Der Leichnam wurde heute Abend ins elterliche Haus überführt um morgen auf hiesigem Gottesacker zur Ruhe bestattet zu werden.

Dresden, 11. März. Der Generaldirector der sächsischen Staatsbahnen Hr. Geh. Rath v. Tschirschy, ist heute Mittag von Florenz wohin sich derselbe zu einer Conferenz begeben hatte, zurückgekehrt und hat sofort die Gesamtleitung der Geschäfte wieder übernommen.

Freiberg. Am 8. März wurde hier wiederum vom Fleischbeschauer Wohllebe ein trichinöses Schwein ermittelt, und zwar ein Thier aus der nächsten Umgebung Freibergs. In etwa 10 Präparaten fand Wohllebe über 400 lebende Trichinen. Das betreffende Thier wurde sofort behördlicherseits dem Genuß entzogen.

Dörsatz. Am 10. März wurden hier zwei Schülerinnen der mittleren Volksschule mosaischen Glaubens durch die Taufe in die christliche Kirche aufgenommen.

Auerbach. Zwei hiesige sehr respectable Firmen haben sich entschlossen, englische Gardinestühle aufzustellen und wird der Bau der dazu nöthigen Gebäude schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden.

Blauen. Mittwoch den 17. März d. J. findet allhier Jahr- und Viehmarkt statt.

Blauen, 10. März. In diesen Tagen hielt der in weiteren Kreisen wohlbekannte Stadtrath Ruick im hiesigen Gewerbeverein einen interessanten und mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „das deutsche Zunftwesen und was die Gewerbetreibenden der Gegenwart aus der Vergangenheit lernen können“. Bemerkenswerth waren die Schlusssätze des Vortrages die dahin lauteten, daß das dahingeschwundene Alte sich nicht künstlich beleben lasse, daß die alten strengen Zunft- und Hausordnungen nicht wieder eingeführt werden können, daß aber die Gewerbevereine, wenn diesen gewisse Befugnisse zugesprochen würden, wie Ueberwachung des Lehrlingswesens, Meisterrechtsverleihung u., geeignet seien, an die Stelle der Innungen zu treten und ihre Zusammensetzung aus verschiedenen Berufskreisen könne hierbei nur wohlthätig wirken. Gegen die Gewerbebefreiheit petitionirten heute Viele, aber, wie der Vortragende meinte, meist Solche, die erst durch die Gewerbebefreiheit sich selbstständig machen konnten und nun Andere zurückhalten möchten — aus Selbstsucht.

Gera. Ein gräßliches Verbrechen ist in der Nacht von der Mittwoch zum Donnerstag hier begangen worden. Ein Klempnergehilfe hat seine Geliebte, ein junges aus Ebersdorf gebürtiges Mädchen, Namens Schwarz, auf dem Hainberge erschossen. In der Nacht noch fand man ihre Leiche im Gebüsch. Gerüchtweise verlautet, daß die Getödtete im Einverständniß mit ihrem Geliebten bezüglich der schaurigen That gewesen sei. — Nach den soeben verlautenden Mittheilungen bestätigt sich dies. Die Getödtete war in der Herberge zur Heimath bedienstet. Der Hausvater konnte und wollte das Verhältniß nicht dulden und machte dem Mädchen Mittwoch Nachmittag davon Mittheilung. Dieses begab sich zu ihrem Geliebten und äußerte, wenn sie aus dem Hause müsse, wolle sie sterben. Der junge Mann beschloß, mit ihr zu sterben, besaß aber, nachdem er das Mädchen getödtet, nicht den Muth, auch sich zu erschießen. — Am Dienstag Nachmittag erschoss sich ein 20jähriger Dachdecker.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

Der leidenschaftlich Erregte war der Schwester allmählich einige Schritte näher getreten. Trotz ihres Zornes und ihrer Erregung sagte sie ruhig und kalt:

„Du bist nervös aufgeregter, exaltirt, — eine Luftveränderung würde Dir sicher heilsam sein; daher kann ich Dir nur rathen, meinen Vorschlag betreffs Amerika in ernstliche Erwägung zu ziehen. Ich bin überzeugt, mit ruhigem Blute denkst und sprichst Du anders, namentlich,“ fügte sie bedeutsam hinzu, „wenn Du in Betracht ziehst, daß ich Dich nicht mehr zu fürchten nöthig habe. Meine Existenz ist gesichert. Willst Du alberne Gerüchte aussprengen, so werde ich

denselben zu begegnen wissen, dann aber sollst auch Du mich kennen lernen. Nicht Alle, welche Wechsel gefälscht, sind dem Gesetze entronnen."

Georg ballte die Hände. Zähneknirschend warf er seiner Schwester einen so funkelnden Blick des Hasses und der Rache zu, daß diese erbebt sein würde, hätte sie ihn gesehen. Blanca aber hatte sich abgewendet und sagte jetzt mit völlig veränderter Stimme:

"Ich weiß, daß Du der Klugheit Gehör geben und nicht gegen Dein eigenes Interesse handeln wirst. Betreffs meines Vorschlages gebe ich Dir Bedenkzeit. Bis Du einen Entschluß gefaßt hast, kannst Du stets auf meine Börse rechnen, versteht sich bis zu einem gewissen Maße!"

Blanca ließ den Worten die That folgen; sie schloß ihren Schreibtisch auf und zählte einige Banknoten ab. Georg griff danach und verbarg sie hastig, als könne man sie ihm wieder streitig machen, in seiner Tasche.

"Ein Almosen!" murmelte er.

Blanca wandte sich verächtlich ab und rauschte in das Nebenzimmer.

10. Kapitel.

Still und geräuschlos vergingen Virginien die Tage in ihrem neuen, gemüthlichen und freundlichen Daheim. Mit Güte und Liebe war sie von dem alten Geschwisterpaar aufgenommen worden.

Sicherlich würde sie sich hier in diesem Hafen der Ruhe und des Friedens ganz glücklich und zufrieden gefühlt haben, hätte nicht ein schwerer Druck auf ihr gelastet, der jedes freie, fröhliche Aufathmen unmöglich machte.

Es war das die hoffnungslose Liebe zu Waldow, welche mit Kummer und Gram ihr Herz erfüllte. Wie hatte sie gerungen und gekämpft um Herrin dieser Leidenschaft zu werden, wie hatte sie zu Gott auf den Knien gefleht, ihr „Vergessen“ zu senden, — ach, es war Alles vergeblich gewesen! Voll Bangigkeit dachte sie daran, vielleicht noch ein langes Leben vor sich zu haben, ein Leben, das sich ihrem trüben, hoffnungslosen Blick wie eine große, öde Wüste darstellte.

In dieser Zeit war es hauptsächlich der Hofrath Berneck, welcher ihr in ihrem Kummer herzliche Theilnahme widmete.

Fast zürnte Virginie dem Notar Rodenberg, daß er diesem Manne, der ein so feines Verständniß für ihr Seelenleben besaß, ganz offenbar feindlich gesinnt war, denn er behandelte den Rath auf eine Art, welche die äußerste Grenze der Höflichkeit erreichte. Ueberhaupt hatte Rodenberg trotz aller Herzensgüte doch zuweilen recht wunderliche, Eigenthümlichkeiten. So war gleich nach Hellmann's Tode die Fürstin-Mutter so gnädig gewesen, der verwaisten Virginie eine Stelle in dem Fräuleinsstift, welches ihrem Patronate unterstand, anzubieten. — Für eine Bürgerliche war dies eine sehr große Auszeichnung. Anstatt aber von dieser Gnade der hohen Frau erfreut zu sein, hatte Rodenberg sie mit dem Bemerkten kurz und schroff abgewiesen, daß er von seinem Rechte als Vormund Gebrauch machen und seine Mündel, falls diese selbst nicht dringend eine Aenderung wünsche, bis zu ihrer Volljährigkeit bei sich behalten werde.

Einerseits nun war es Virginien von Herzen erwünscht, ihre jetzige freundliche und gemüthliche Häuslichkeit nicht mit einer anderen vertauschen zu müssen, doch entging ihr dadurch der tägliche Verkehr mit dem Hofrath, der das ihm wenig gaskfreundschäftlich gesinnte Rodenberg'sche Haus nur selten betrat. Und doch fand er, trotz des beschränkten Verkehrs, Mittel und Wege genug, um das junge, arglose Mädchenherz zu bethören.

Mehr und mehr neigte sich Virginie unter solchem Einfluß einer Melancholie zu, die der redliche Rodenberg vergebens zu bekämpfen suchte.

"Seien Sie nachsichtig und zürnen Sie mir nicht," sprach Virginie bei solchen Gelegenheiten, wo ihr Rodenberg ihre „krankhaften Ideen“ ausreden wollte. „Ist es denn ein so großes Unrecht, sich dem geräuschvollen Treiben der Gesellschaft zu entziehen?"

"Man muß sich aber nicht selbst und die ganze Welt vergessen, mein Kind," bemerkte Rodenberg halb besänftigt. Sah ihn dann Virginie mit ihren großen Märchenaugen bittend an, reichte sie ihm mit einem so unwiderstehlichen Lächeln ihre Hand, so ließ er seinen Liebling nach wie vor gewähren und zwar in der festen Ueberzeugung, daß sie mit dem Trauergewand für den verstorbenen Theim auch die düstere Seelenstimmung abstreifen werde, welche seiner Meinung nach nur durch dessen plötzlichen Tod entstanden war.

Tante Suschen war über Virginien's Schwärmerei weniger besorgt.

"Wenn nur erst der Liebesfrühling in Virginien's jugendfrisches Herz einzieht, so werden dann diese Auswüchse einer übertriebenen Sentimentalität bald verschwinden," versetzte sie mit einem schelmischen Lächeln, als der Bruder ihr seine Besorgniß mittheilte.

Beide Geschwister kamen schweigend darin überein, Virginien dem Einflusse des Rathes ganz zu entziehen. Dieser aber spottete über die Anstrengung der Beiden.

Der Same ist gepflanzt und aufgegangen und der kleine Goldfisch wird mir nicht mehr entgehen," sagte er übermüthig. „Was Waldow anbetrifft, so ist er für alle Zeit verloren!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* In einem Dorfe Thüringens hatten die jungen Burschen einen dramatischen Verein gegründet und ihre erste Aufführung war „Wilhelm Tell". Als die Scene kam, wo Tell auf Gessler schießt schoß Ersterer natürlich über denselben hinweg. Zur Verwunderung des Publikums blieb aber der angebliche Gessler stehen. Dies sehend, ruft der Regisseur hinter der Scene, doch so laut, daß es alle Anwesenden hören konnten: „Hen solln!" Der Gessler, in der Meinung, Jener nehme sich heraus, ihm eine widersinnige Anordnung zu geben, wendet sich um und ruft ärgerlich: „Du G..., ar hot mich ju neß getroffen!" — Tableau!

Ämtliche Mittheilungen

über die Verhandlungen und Beschlüsse des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz.

3. Sitzung (öffentlich) am 11. März 1880 Nachmittags 6 Uhr.

Anwesend 13 Mitglieder bez. Stellvertreter. Entschuldigt fehlte Herr Stadtrath Schüller.

1. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen und bringt hierauf 2. zur Kenntniß, daß Beschwerde über die Nachlässigkeit und Trunkenheit des Nachtpolizeier Weigel vorliege, dergestalt, daß Sonntag am 7. d. M. die Straßenlaternen gar nicht angebrannt, derselbe an demselben Tage auch eine Stunde später, als ihm vorgeschrieben, den Nachtdienst angetreten habe. Dagegen pp. Weigel schon wiederholt deshalb Rügen erhalten, soll für diesmal noch von Kündigung abgesehen werden, doch wird einstimmig beschlossen, ihm vor versammeltem Stadtgemeinderath ernstlichen Verweis zu ertheilen. 3. Auf ein Gesuch des Herrn C. A. Schwoyer und Genossen hier um Erbauung einer Brücke vom Georgenplatz zunächst dem Stübler'schen Grundstücke nach Niederzönitz, wird zuvörderst constatirt, daß der Geschirrführer, welcher am 19. Februar c. den Wegtheil von Herrn Nagelschmieds Krause'schen Hause ab bis nach dem Georgenplatz widerrechtlich befahren hat und zu bestrafen ist. Wie allgemein bekannt, ist dieser Theil überhaupt mit Fuhrwerk nicht zu passiren, auf Grund einer seit langen Jahren herkömmlichen Bestimmung vom vormaligen Stadtrath, neuerer Zeit in Erinnerung gebracht, am 9. August 1878 (siehe Bekanntmachung im Anzeiger für Zwönitz im Jahre 1878 Nr. 94). Um aber dem niederen Stadttheil besseren Zugang zu verschaffen, ist die jetzige Mühlstraße im Jahre 1877 ausgefüllt und in fahrbarem Zustand hergestellt worden. Der communischen Deputation hat dieses Gesuch zur Prüfung und Begutachtung vorgelegen und spricht sich gegen das Projekt nicht ablehnend aus, doch da die Zeit zu kurz war, um alle Vorberörterungen zu erledigen und Kostenaufschläge zu beschaffen, beantragte dieselbe, die Angelegenheit der Deputation zur späteren Berichterstattung zu belassen. Einstimmig wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben. 4. Der Stadtverordnete Herr Simon Bieheweger referirt über die Erörterungen in der Trinkwasserfrage, nach darüber gepflogener sehr lebhafter Debatte wird Beschluß zunächst dahin mit Einstimmigkeit herbeigeführt, die Rohrleitung vom Stollen bis zum Hauptammelbassin schleunigst herzustellen, den neuen Sammelbassin aufzustellen und den Tageseschat auszumauern zu lassen. Die Ausführung hat die Deputation zu besorgen. Das Weitere aber soll die sechsgliedrige Deputation unter zu Grundelegung ziffermäßiger Angaben nochmals in Erwägung ziehen und sich in nächster Sitzung in ausführlicher Weise ausdrücken. 5. Die communische Forst- und landwirthschaftliche Deputation beantragte a die Windbrücke schleunigst aufzuräumen zu lassen, b die Gemeinde Niederzönitz nunmehr zu veranlassen, mit nachhaltiger Besserung der Geier'schen Straße vorzugehen, c einige Staartasten anfertigen und in den Anlagen des Albertplatzes aufzuhängen, d zwei Ruhebänke zur Aufstellung in vorgenannten Anlagen anzuschaffen, e einige Beete herzustellen. Unter Anerkennung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit werden sämtliche Punkte einstimmig genehmigt und die Anschaffung eiserner Ruhebänke beschlossen. 6. Die Rechnungsdeputation referirt über den vorliegenden Kirchenhaushaltplan auf das Jahr 1880 und empfiehlt die Zustimmung zur Erhebung einer Kirchenanlage für das laufende Jahr, man beschließt demgemäß. 7. Das königliche Ministerium hat beschlossen, dem Rathsvorstande die Befugniß zur Vollziehung von Zwangsvollstreckungen in körperliche bewegliche Sachen rückständiger Geldleistungen durch eigene Vollstreckungsbeamte zu ertheilen. Von dem der Stadtgemeinde dadurch erwachsenden größeren Vortheile überzeugt, wird beschlossen, einen Executor anzustellen und die Stelle öffentlich auszuschreiben. Die bei Einrichtung erforderlichen Kosten werden gleichfalls bewilligt. 8. Hierauf wird den Beschlüssen der Deputation für das Armenunterstützungswesen vom 2. März c. a Anschaffung von 6 Stück austrangirter wollener Lagerdecken vom königlichen Kriegsministerium, b das nöthig gewordene Ausweisen der sämtlichen Räume im Hospitalgebäude und Neubau einer Stube in demselben betr., Sanction ertheilt. 9. Auf ein Gesuch des Carrousselbesitzer Neubert in Elterlein um alleinige Ueberlassung des Platzes am Wasserbassin bei Abhaltung der hiesigen Jahrmärkte wird auf Vorschlag der Marktdeputation beschlossen, auf das Gesuch einzugehen, und die Ueberlassung auf fünf hintereinander folgende Jahre geschehen zu lassen, wenn Gesuchsteller sich schriftlich contractlich verpflichtet, 250 Mark in Raten à 50 Mark pro Jahr für diese Zeit zu zahlen, dergestalt, daß vor Beginn jeden ersten Jahrmärkte die jährliche Rate à 50 Mark in baar erlegt wird. 10. Die Kosten eines neu herzustellenden Bodenplanes werden ohne Debatte bewilligt. 11. Die Eichamtsdeputation hat die auf das Jahr 1879 abgelegte Rechnung einer eingehenden Prüfung unterworfen und die vollständige Richtigkeit constatirt, empfiehlt Justification, welche hierauf mit Einstimmigkeit ausgesprochen wird. Nach Vortrag und Vollziehung des von Herrn Schent in Stellvertretung des noch nicht völlig hergestellten Protokollanten verfaßten Protokoll's schließt die Sitzung gegen 3/48 Uhr.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend „Dr. Runzmann's galvanoelectrischer Heilapparat“ von W. G. A. Schmidt, Berlin SO., Franzstraße 14, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Zum
Abonnement
pr. 2. Quartal 1880
empfohlen.

Die bestredigirte, reichhaltigste und doch billigste Zeitung Berlins.
Ältestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.
Bewährt als energische und rücksichtslose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preussischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel.

Zum
Abonnement
pr. 2. Quartal 1880
empfohlen.

Inserate
finden durch die
Volks-Zeitung
die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.
Gebühren 40 Pf. pro Zeile.

M. 4,50.

Volks-Zeitung

M. 4,50.

mit der Gratis-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt,

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur **M. 4,50.**
Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 26. März aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantiert werden kann.

M. 4,50.

Die Volks-Zeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamtes für 1880 unter Nr. 4406 aufgeführt.

M. 4,50.

Probe-Nummern
werden auf Verlangen gratis und franco
überliefert von der
Expedition der Volks-Zeitung,
Berlin W., Spandauerstr. 28.

Das Feuilleton

enthält außer fortlaufenden Erzählungen anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Die weiße Rose.

Im 2. Quartal dieses Jahres gelangen zunächst folgende Erzählungen zur Veröffentlichung:
Historische Novelle von Wilhelm Grothe. **Carmela.** Eine Räubergeschichte von Marc-Monnier.
Die vortrefflichen populär-naturwissenschaftlichen Aufsätze unseres berühmten Mitarbeiters Dr. H. Bernstein, welche fortlaufend im Feuilleton erscheinen, behandeln zunächst folgende Themata:

Die Spectral-Analyse und das Weltall.

Physiologie der Pflanzen. Die neuere Physik und die neueren Erfindungen.

Verlag der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zum
Abonnement
pr. 2. Quartal 1880
empfohlen.

Zum
Abonnement
pr. 2. Quartal 1880
empfohlen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß er beabsichtigt,

Donnerstag, den 1. April d. J.,

am hiesigen Plaketeinen Cursus im

Schön- und Schnellschreiben

nach kaufmännischem Ductus zu eröffnen.

Es wird somit einem **Jeden**, von 11 Jahren aufwärts, ohne Unterschied des **Alters** und **Gewerbes**, Gelegenheit geboten, sich in

24 Unterrichtsstunden

eine schöne und coulante Handschrift anzueignen.

Meine bis jetzt erzielten Resultate überheben mich aller weiteren Anpreisungen und liegen dieselben zu Jedermanns Einsicht in meiner Wohnung, **Gasthof zum Ross**, Zimmer Nr. 1, aus, woselbst gest. Anmeldungen entgegengenommen werden. Außerdem werden Anmeldungen bei Herrn Robert Arnold und bei Herrn Kirchendiener Dittrich angenommen.

Damen-Cursus separat.

Gleichzeitig ertheile Unterricht in der Buchführung, kaufmänn. Rechnen und Wechselrecht.

Achtungsvoll

Theodor Henning,
Kaufmann und Calligraph.

Achtung!

Gute Speisekartoffeln treffen wieder am Bahnhof Zwönitz ein.

Verkauf Mittwoch.
H. Schubert aus Döbeln.

Confirmandenhüte, Confirmandenmützen

empfehl't billigt

Ernst Lämmel, Kürschner,
Zwönitz.

Von heute an wohne ich
im **Gasthof zur Sonne.**
Elterlein, den 16. März 1880.

Dr. Weineck.

Zur Saison

bringe ich mein

Hut- und Mühengeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Julius Krentel, Elterlein.

Geübte

Gornäherinnen

werden gegen mit 25—30 % erhöhten Löhnen gesucht von

Oswald Deder,
Zwönitz, Kühnhaidestraße.

Frisches fettes

Rindfleisch,

sowie Kalb- und Schweinefleisch
empfehl't Carl Löwe,
„gute Quelle“ Zwönitz.

Frisches fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
empfehl't Weber, Zwönitz.

Gute

saure Gurken

verkauft

Gotthilf Krauß,
Zwönitz.

Eine Kiste mit Inhalt ist gefunden worden. Nähere Auskunft erteilt
Christ. Lang am Mühlberg, Zwönitz.

Gewerbeverein Zwönitz.

Morgen **Mittwoch** Abend 1/29 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorzeigung eines Hektographen von Herrn Wilhelm Neufürchner.

2. Vorlesung von Herrn Ott „über Aberglauben.“

Die Bibliothek ist für Mitglieder von 8 Uhr an geöffnet.